

Ein Stückchen Heimat

Albert-Schweitzer-Familienwerk feierte im Schloss Jubiläum

Vor 20 Jahren wurde das Albert-Schweitzer-Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland in Diez gegründet. Jetzt wurde Jubiläum gefeiert und die Erfolgsgeschichte dieses Vereins beleuchtet.

Diez. Ein Abend wie dieser könnte es sein. Stress in einer Familie, das Kindeswohl bedroht – da ist das Jugendamt des Landkreises dankbar, Helfer und Partner zu finden, die junge Menschen in ihre Obhut nehmen, ihnen eine vorübergehende Heimstatt und vielleicht sogar eine Zukunftsperspektive bieten. Seit 20 Jahren ist das Familienwerk eine dieser Adressen, bei denen Kinder und Jugendliche „ein Stückchen Heimat gefunden haben“, würdigte Landrat Frank Puchtler beim Festabend in Schloss Oranienstein Leistung und Verantwortung der Hilfsorganisation. Und nicht erst die Situation der Flüchtlingsfamilien ließ den Festredner darauf hoffen, dass noch viele andere den Spuren Albert Schweitzers folgen werden. Jenes Arztes und

Theologen, der auch dem Verein in Diez seinen Namen gab. „Die Welt ist nicht netter und harmonischer geworden“, vertraut Puchtler auch in Zukunft dem „gemeinsamen Versuch, Lösungen zu finden“.

60 Mitglieder (davon sieben im Vorstand) sind es, die 30 Pädagogen, Erzieherinnen und Hauswirtschaftlerinnen unter der pädagogischen Leitung von Marion Schmidt die Betreuung von 15 Kindern erlauben, teils in den beiden vollstationären Gruppen, teils als ambulante und flexible Hilfe direkt in den Familien.

Auf der Basis des Kinder- und Jugendhilfegesetzes bietet das Familienwerk als selbstständiger freier Träger in schwierigen Lebenssituationen Förderung und Hilfe zur unabhängigen Lebensbewältigung, heißt es in der Satzung des 1995 gegründeten Vereins.

Unter dem Dach des Verbandes der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und -Familienwerke startete im Jahr 2001 im Willi-Buchholz-Haus die erste Tagesgruppe. Eine zweite Gruppe kam hinzu, ebenso ein Au-

ßenposten in Katzenelnbogen. Die Gesamtkapazität stieg bis 2004 auf 24 Kinder an. 2008 dann Zusammenlegung, Eröffnung einer vollstationären Gruppe und die Entstehung von Inobhutnahmeplätzen für bis zu neun Kinder. 2009 zog die Verwaltung in die Rosenstraße um, im Jahr darauf entstand in Horhausen eine zweite vollstationäre Gruppe mit einer Gesamtkapazität für 34 Kinder. Dem Aufbau eines eigenen Teams für ambulante Hilfen und Familienbetreuung 2011 schloss sich zwei Jahre später der Umzug von Horhausen nach Diez mit Konzentration auf zwei vollstationäre Gruppen an; zudem kam die Tagesgruppe aus Katzenelnbogen in Horhausen unter – vorübergehend, wie sich zeigen sollte. Das Angebot wurde im Vorjahr wegen zu geringer Nachfrage aufgegeben.

An einem Abend, dem Vorstandsmitglied Detlev Reichel den Stellenwert einer Zwischenbilanz zwischen Idee und Zukunft zugehen mochte, äußerte Alois Diebold als Vertreter der Stadt Aner-



**Detlev Reichel
Michael Schna
Puchtler (Landr
verband der AL
rich Schüz (Vor
Steinborn (stell**

kennung für
Zeichen von
Menschen un
Für diese Arbe
lichkeit nicht g
te der Zweite B

Dass diese A
werden muss,
gen von Heir
cken. 250 000

mat für Jugendliche



Detlev Reichel (Schatzmeister Albert-Schweitzer-Familienwerk), Matthias Lammert (CDU-Landtagsabgeordneter), Michael Schnatz (Verbandsgemeindebürgermeister), Johannes Wilhelmi (Interimsgeschäftsführer ASF), Frank Puchtler (Landrat Rhein-Lahn-Kreis), Klaus Zell (1. Vorsitzender ASF), Heiner Koch (Vorstandsvorsitzender Bundesverband der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke), Kathrin Ternes (Beisitzerin Vorstand ASF), Heinrich Schüz (Vorstand ASK Baden-Württemberg), Marion Schmidt (pädagogische Geschäftsführung ASF), Rüdiger Steinborn (stellvertretender Vorsitzender ASF).

Foto: Westerweg

kennung für eine Arbeit, die im Zeichen von Ehrfurcht vor dem Menschen und dem Leben stehe. Für diese Arbeit könne die Öffentlichkeit nicht genug danken, meinte der Zweite Beigeordnete.

Dass diese Arbeit auch finanziert werden muss, ließen die Äußerungen von Heiner Koch durchblicken. 250 000 Euro habe der Ver-

band, der sich auf das Einsammeln von Spenden konzentriere, an die angeschlossenen Vereine weitergeben, damit die sich weitgehend selbstständig ihren Aufgaben widmen könnten. Und die seien von der Ausrichtung her durchaus unterschiedlich, wies der Vorstandsvorsitzende – selbst Geschäftsführer in Bayern – auf Kinder, die nicht

bei ihren Eltern aufwachsen können als gemeinsame Klammer hin. Für Koch, der die Geschichte der Organisation vom ersten Kinderdorf in Weilburg bis hin zum gemeinsamen Namen kurz skizzierte, zeichnet sich durch die Zuwanderung bereits neuer Bedarf ab – auch bei den dringend nötigen Hilfgeldern.

bbw